

Kosten“ wurden Umsatz- und Gewerbesteuer, Ausgaben für Büromaterial, Verbandsbeiträge usw. zusammengefaßt (6,5 %).

Neben diesen monatlich aufgezeichneten Ausgaben müssen, wenigstens alljährlich, im Interesse richtiger Kostenrechnung noch andere Aufwandsposten berücksichtigt werden, die freilich nicht immer sofort in Gestalt von Ausgaben erscheinen: Abschreibungen von Geschäftseinrichtungen und Außenstände, gewissermaßen als Entgelt für das Abnutzen und Veralten der Einrichtungen und für das Risiko, das bei jedem Kreditverkauf eingegangen wird. Durchschnittlich betragen die Abschreibungen auf Einrichtungen 1,1 % vom Gesamtumsatz, Abschreibungen auf Außenstände 0,6 %.

Offenbar sind im Uhrenfachhandel, wie auch in fast allen anderen Handelszweigen, die größeren Geschäfte befähigt, ihren gesamten Betriebsapparat besser als die kleinen auszunutzen. Denn beinahe alle einzeln erfaßten Kosten liegen bei den größeren Betrieben zum Teil erheblich unter dem Gesamtdurchschnitt (Tabelle 7).

Zur Erfüllung der Aufgaben eines Handelsbetriebes ist mindestens eine Arbeitskraft erforderlich und ein Ladenraum von bestimmter Größe. Von derselben Arbeitskraft könnte im gleich großen Ladenraum auch eine größere Anzahl Kunden bedient werden, wenn die Umsatzmöglichkeiten vorhanden wären. Die Umsatzmöglichkeiten hängen aber von mehreren Voraussetzungen ab: Standort in guter Verkehrslage, ein der Kaufkraft der in Frage kommenden Käuferschicht angepaßtes Lager, ansprechende Aufmachung des Ladenraumes, letzten Endes von einem genügend großen Betriebskapital.

Lagerwirtschaft

Das Warenlager schlägt sich im Verhältnis zu anderen Handelszweigen ungewöhnlich langsam um. 1933 betrug der mengenmäßige Umschlag 0,6 mal, d. h. mit anderen Worten, daß im Durchschnitt jeder Artikel fast $1\frac{3}{4}$ Jahre lagert, bevor er verkauft wird. Für 1933 liegen Angaben darüber vor, wie lange sich am Tag der Inventuraufnahme die ermittelten Bestände am Lager befanden. Im Durchschnitt der berichtenden Betriebe war reichlich die Hälfte bis drei Fünftel über ein Jahr alt. Zwei Fünftel bis knapp die Hälfte lagerte länger als zwei Jahre.

An sich ist die lange Lagerdauer durch die Art der im Uhrenfachhandel geführten Gegenstände bestimmt, bei denen sich keine so hohe Umschlaggeschwindigkeit erzielen läßt wie etwa im Lebensmitteleinzelhandel. Trotzdem wird man den niedrigen Umschlag nicht als absolut

Tabelle 8.
Entwicklung von Umsätzen, Wareneingängen und Lagerbeständen in den Jahren 1930—1933.

	1933 in Prozent von	
	1930	1932
Umsätze (Laden)	55,5	101,0
Wareneingänge	48,9	104,1
Lagerbestand am Jahresende	69,5	95,0
Lagerumschlag 1933 mengenmäßig 0,6 mal		

feststehend betrachten dürfen, sondern durch laufende Lagerkontrolle und entsprechende Preisstellung versuchen müssen, überalterte Bestände abzustößen. Denn die Deflationsjahre haben gezeigt, daß allein durch Preisenkungen beträchtliche Lagerverluste entstehen können. Außerdem ist in den letzten Jahren auch die Uhr in ihren verschiedenen Ausführungsformen kurzfristiger als bisher Stilwandlungen unterworfen gewesen. Damit ist bei sehr langer Lagerdauer ebenfalls die Möglichkeit zu Verlusten gegeben. Freilich haben die im Laufe des untersuchten

vierjährigen Zeitraums stark verminderten Absatzmöglichkeiten einen wirksamen Lagerab- bzw. -umbau sehr erschwert. Daß es an Versuchen zur Verminderung der Bestände nicht gefehlt hat, geht allein daraus hervor, daß 1933 die Wareneinkäufe, gemessen an den Einkäufen des Jahres 1930, stärker eingeschränkt worden waren, als die Umsätze zurückgingen (Tabelle 8). Ein Teil der vom Lager verkauften Ware, wahrscheinlich aber ein sehr geringer, wurde anscheinend nicht wieder ersetzt, Ende 1933 waren die zur Inventur ausgewiesenen Lagerwerte um ein knappes Drittel niedriger als 1930. Berücksichtigt man jedoch die seit 1930 eingetretenen Preissenkungen, so scheint nur ein geringer Abbau der Lagermengen eingetreten zu sein.

Kreditgewährung an Abnehmer — Verschuldung an Lieferanten

Das seit August 1933 erfolgte Ansteigen der Umsätze, die im letzten Quartal durchweg um mehr als ein Zehntel das Vorjahrsergebnis überschritten, brachte eine Zunahme der Außenstände mit sich. Ende 1933 lagen sie um 13,3 % über dem Vorjahrsstand (Tabelle 9). Das Ausmaß

Tabelle 9.
Kreditgewährung an Abnehmer und Verschuldung an Lieferanten.

Außenstände Ende 1933 in Prozent der Außenstände 1932	113,3
Außenstände in Prozent vom Gesamtumsatz	3,1
Lieferantenschulden Ende 1933 in Prozent der Lieferantenschulden Ende 1932	124,0
Lieferantenschulden in Prozent vom Verkaufumsatz	21,1

der Kreditgewährung ist jedoch verhältnismäßig gering. Reichlich 3 % vom Gesamtumsatz des Jahres waren am Jahresende in Außenständen festgelegt.

Die Verschuldung an die Lieferanten nahm gegenüber dem Vorjahr ebenfalls zu, im Gefolge der verstärkten Einkäufe im letzten Vierteljahr (um fast ein Viertel). Die Höhe der Verschuldung ist von Betrieb zu Betrieb sehr unterschiedlich. Ein Viertel aller berichtenden Uhrenfachgeschäfte hatte Ende 1933 praktisch überhaupt keine Lieferantenschulden. Bei den übrigen Firmen betrugen sie im Durchschnitt etwas über ein Fünftel des Jahresumsatzes, rund zwei Fünftel aller im Laufe des Jahres eingekauften Gegenstände waren Ende 1933 noch unbezahlt.

Im Verkehr zwischen Uhrenfachgeschäften und ihren Lieferanten bürgerte sich der Wechsel als Finanzierungsinstrument noch wenig ein. Reichlich zwei Drittel aller über Lieferantenschulden berichtenden Betriebe übernahmen überhaupt keine Wechselverpflichtungen. Soweit Akzepthergabe erfolgte, betrugen die Akzeptschulden im Durchschnitt ein Drittel bis die Hälfte aller Lieferantenschulden.

Die Lage des Uhrenfachhandels im Jahre 1934

Die sich bereits im letzten Quartal 1933 anbahnende Besserung der Umsätze setzte sich auch 1934 kräftig fort. Im ersten Halbjahr überschritten die Gesamtumsätze im Uhrenfachhandel den Vorjahrsstand um 17,9 %. Sie lagen damit um reichlich 7 % höher als 1932. Der zahlenmäßige Vergleich der Umsatzergebnisse in den einzelnen Monaten stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da das Osterfest, das dem Uhrenfachhandel regelmäßig eine Geschäftsbelebung bringt, in diesem Jahr früher lag als 1933. Ein Vergleich der einzelnen Monate untereinander würde das Bild der konjunkturellen Entwicklung verschleiern. In Tabelle 10 sind deshalb die Gesamtumsätze für die Monate Januar und Februar sowie für März und April zusammengefaßt worden.